

Viktoria Wilhelmine Tiedeke, M.A. | M.A.
Stellvertretende Museumsleitung

Einführung in die Ausstellung

ZUSAMMENSPIEL. DIE HÖRI-KÜNSTLER.

Sonntag: 26. Juli 2026, 11:30 Uhr
Kunstmuseum Singen

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich sehr, Sie heute im Kunstmuseum Singen zur Eröffnung der Ausstellung **»Zusammenspiel. Die Höri-Künstler«** begrüßen zu dürfen.

1

Der Titel der Ausstellung ist bewusst doppeldeutig gewählt. Er lässt sich wörtlich nehmen, aber auch im übertragenen Sinne verstehen. Genau diese beiden Ebenen möchte die Ausstellung sichtbar machen: das Miteinander der Werke, der Biografien, der historischen Zusammenhänge und der Verflechtungen hinein in Politik und Gesellschaft.

Unmittelbar zeigt sich dieses Zusammenspiel schon an unserer Fassade, wo mit Typografie gespielt wurde: zwei Schriften in einem Wort. Im Foyer begegnet Ihnen zeitgenössische Kunst, direkt gefolgt von unserer Sammlungsausstellung über zwei Etagen. Und im Kubus ergänzt der Dokumentarfilm von Günter Vlieckx die Schau um eine weitere Perspektive.

Doch die Ausstellung lebt nicht nur von solch formalen Bezügen, sondern auch von ihren Inhalten. Sie ist reich an Exponaten, weil wir auf zahlreiche Dauerleihgaben zurückgreifen konnten, die unserem Haus anvertraut sind. Dadurch entstand tatsächlich ein vielschichtiges Zusammenspiel verschiedener Sammlungen.

In diesem Kontext danke ich explizit der Westdeutschen Kunststiftung und Frau Unbehaun-Meier für ihre Leihgaben - ohne Sie hätten wir Hannes Ott wohl nicht ebenbürtig neben Theopont Diez repräsentieren können.

Ein weiterer wichtiger Aspekt dieser Ausstellung ist ihr kollektiver Charakter. Sie ist das Ergebnis eines intensiven Zusammenspiels des gesamten Teams. Dafür möchte ich euch allen ausdrücklich danken. Die letzten Wochen waren fordernd, und ich weiß, wie viel Einsatz und Energie diese Vorbereitung jedem Einzelnen von euch abverlangt hat.

»Zusammenspiel. Die Höri Künstler«. richtet sich nicht nur an Menschen, die ohnehin regelmäßig ins Museum kommen. Sie lädt Kinder, Familien und Erwachsene dazu ein, sich Kunst auf unterschiedliche Weise zu nähern. Dafür haben wir verschiedene Elemente entwickelt, die zum Entdecken, Vergleichen und Mitmachen einladen. Malen Sie, Handeln Sie oder steigen Sie einmal dank der Intervention der Tape-Künstlerin Uta Krauss ganz anders in eine Ausstellung ein. Aber auch wenn Sie keine Lust haben sollten zu spielen, ich darf ihnen versprechen, auch aus kunsthistorischer Perspektive gibt es viel zu entdecken.

2

Denn die Ausstellung verwebt mehrere Ebenen miteinander. Sie erzählt die Geschichte der Höri-Künstler im Zusammenhang mit der Stadt Singen und setzt diese in den Kontext des Nachkriegsmodernismus. Dabei geht es nicht nur um einzelne Werke, sondern auch um die Bedingungen, unter denen Kunst entsteht, gezeigt, gesammelt und bewahrt wird.

1904 wurde die Höri vom Schriftsteller und Maler Hermann Hesse als neue, bewusst abgeschiedene Wohnstätte für sich und seine frisch angetraute Frau, der Fotografin Maria Bernoulli, auserwählt. Dabei wurde sie selbst zu einem Ort des Zusammenspiels. Man könnte auch sagen: zu einem Ort der Anachronismen: der Gleichzeitigkeit von Unterschiedlichkeit. - ein Ort, an dem Künstlerinnen und

Künstler nebeneinander, miteinander und doch jeweils mit eigener Stimme gearbeitet haben. Ein Ort, an dem Künstler:innen mit den anderen Bewohnerinnen und Bewohnern der kleinen, etwas abgeschiedenen Höri-Orte eine Gemeinschaft bildeten und an dem aufgrund des Zuzugs und der Besuche immer neuer Künstler:innen gar geeignete Pensionen für sie eingerichtet wurden. So prägt die Höri nicht nur die Kunstwerke, die Formensprache und Motivwelt der Künstler:innen, auch sie formten ihren neuen Lebensmittelpunkt bewusst wie unbewusst:

So, ein zweiter früher Protagonist. Walter Waentig, der 1919 auf die Höri umsiedelte und den Sie - anders als Hermann Hesse - auch in der Ausstellung wiederfinden werden, war nicht nur Künstler, sondern zunehmend auch engagierter Naturschützer. Er malte neben Porträts vor allem die besondere Botanik, sowie die Insekten- und Tierwelt, den Mikrokosmos der Bodensee- und Hegau-Region exakt nach und studierte ihn mit minutiöser Genauigkeit. Heute gehen zahlreiche Landschafts- und Naturschutzgebiete auf Waentigs Engagement zurück - seine Werke dokumentieren ein durch die menschliche Zivilisation verlorenes, da zerstörtes Paradies, das wir heute nur noch erahnen können.

3

Mit dem Jahr 1933 beginnt ein dunkleres Kapitel. Viele Künstlerinnen und Künstler kamen nun nicht mehr aus freier Entscheidung auf die Höri, sondern aus der Not der Verfolgung heraus, aufgrund von Ausgrenzung und auf der Flucht vor dem NS-Regime. Zu ihnen gehörten etwa Helmut Macke, Otto Dix und Max Ackermann, die zugleich wohl mit bekanntesten Protagonisten der Höri-Künstler. Sie brachten die modernen künstlerische Strömungen an den Bodensee: Expressionismus, Neue Sachlichkeit, Verismus und Abstraktion. Freilich, die Stile veränderten sich hier, mussten sich verändern, da das, was sie zuvor gemalt hatten, schließlich nicht mehr erlaubt war, gar gefährlich für die Künstler geworden war. Der Impetus und ihre zeitgenössische Modernität aber blieb und eröffneten neue Perspektiven auf die Höri.

Etwa zeitgleich kam auch Walter Kaesbach an den See, der ehemalige Leiter der Düsseldorfer Kunstakademie. Dank seiner Vermittlung gelangten weitere Künstlerinnen und Künstler in die Region, die in schwierigen Lebenslagen Unterstützung brauchten. So wuchs die Zahl der Höri-Künstler stetig, und mit ihr die Vielfalt der künstlerischen Positionen. Zu nennen und für Sie in der Ausstellung zu sehen sind etwa Ferdinand Macketanz, Erich Heckel, Curth Georg Becker, Rose Marie Schnorrenberg oder Gertraud Herzger-von-Harlessem, neben vielen anderen. Die Höri entwickelte sich dadurch vom abgeschiedenen Naturraum zu einem wichtigen Zufluchts- und Arbeitsort für die Moderne, der, dank der Nähe zur Schweiz, etwas mehr Sicherheit bot.

Die Unterschiedlichkeit ihrer Wege auf die Höri macht ebenso wie ihre verschiedenen stilistischen Prägungen deutlich, weshalb natürlich aus der Gleichzeitigkeit ihrer Anwesenheit auf der Höri kein gemeinsames Programm, keine einheitliche Schule folgen konnte. – Die Künstler:innen teilten ein gemeinsames Schicksal, das sie temporär oder dauerhaft in die Region geführt hatte. Sie versuchten zu überleben, persönlich wie künstlerisch, suchten aber nicht nach einer Künstlergemeinschaft. Trotzdem entstanden Kontakte untereinander und zur lokalen Bevölkerung. Dazu gehörten etwa der Obstbauer, Kunstliebhaber und Mäzen Paul Weber oder der Arzt Lovis Gremliza. Auch zu Personen aus Verwaltung und Politik entwickelten sich Beziehungen, etwa zu Theopont Diez, dem ersten Oberbürgermeister der Stadt Singen.

4

Die kulturelle Brache der Nachkriegszeit, die Jahre der Entbehrung und die auch existentialistische Notwendigkeit, wieder ins Handeln zu kommen, beförderte sicherlich das Entstehen und Festigen von Netzwerken zwischen Menschen, die viel bewegen wollten und die die Anwesenheit der vielen renommierten Künstler in der Region als Potenzial zu lesen und einzusetzen wussten.

Die aktuelle Ausstellung im Kunstmuseum Singen nimmt dieses Erbe auf und übersetzt allem voran das Motiv des Zusammenspiels in die Gegenwart.

So ist die Ausstellung ein Appell an das lebendige, aufgeschossene Sehen von Kunstwerken aber eben auch...

...vom lesen unserer Stadtgeschichte:

Denn ein weiterer wichtiger Teil des Zusammenspiels führt von der Kunstlandschaft der Höri nach Singen. Die Stadt spielte eine zentrale Rolle für die kulturelle Entwicklung der Region. Nach dem Krieg prägten Theopont Diez und Hannes Ott die Stadt in entscheidender Weise. Gemeinsam arbeiteten sie an einer modernen, funktionalen und zugleich lebenswerten Stadt. Verkehrswege, Wohnsiedlungen, öffentliche Gebäude, Industrieflächen, soziale Infrastruktur und kulturelle Impulse wurden dabei nicht getrennt gedacht, sondern zusammen.

5

Ihr Anspruch war ganzheitlich. Stadtentwicklung, Architektur und Kultur gehörten für sie untrennbar zusammen. Singen sollte zu einer Stadt der Zukunft werden, mit starker wirtschaftlicher Kraft und klarer urbaner Perspektive. Davon erzählt auch der etwa 25-minütige Dokumentarfilm **»Singen und die Visionen des Hannes Ott«** von **Günter Vlieckx**, der im Kubus zu sehen ist. Der Film kombiniert Zeitzeugeninterviews mit historischem Material, das er in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Singen recherchieren konnte. Besonders eindrucksvoll ist dabei der Einsatz der originalen Super-8-Aufnahmen von Emil Sräga.

Theopont Diez war aber nicht nur ein politischer Gestalter der Stadtentwicklung, sondern auch ein wichtiger Förderer von Kunst und Kultur. Gemeinsam mit Hannes Ott setzte er sich für Kunst-am-Bau-Projekte ein. Dazu gehört auch das heute einzig erhaltene Wandbild von Otto Dix im Singener Rathaus mit dem Titel **»Krieg und Frieden«**, das während der Sommermonate an den Wochenenden

besichtigt werden kann... So geht auch unsere Ausstellung hier im Stadtraum weiter.

Außerdem war Diez - gemeinsam mit Dr. Helmut Faißt und Dr. Herbert Berner - maßgeblich an der Entstehung der »Singener Kunstaussstellungen« beteiligt, suchte die Kunstwerke in den ersten Jahren sogar persönlich aus. Auch sie sind ein eindrucksvolles Beispiel für ein Zusammenspiel, denn sie prägten ab 1947 das kulturelle Profil der Stadt und verstanden Kunst in einer Zeit des Neubeginns als gesellschaftliche Kraft. Zugleich gehören sie zu den frühesten Ausstellungen im Nachkriegsdeutschland und zeichnen sich darüber hinaus durch ihre außergewöhnliche Kontinuität aus.

Unter Mitwirkung engagierter Akteure aus Politik, Verwaltung und freier Kulturszene wuchsen die Kunstaussstellungen zu einem Forum der zeitgenössischen Kunst heran. Einer Plattform des überregionalen Austausches in der Kunst. Singen wurde damit nicht nur ein Ort für Kunst, sondern auch ein Ort, an dem Moderne sichtbar und diskutierbar wurde. Umgekehrt stärkten die Höri-Künstler und die Singener Ausstellungen die Wahrnehmung der Stadt über die Region hinaus. Besonders Curth Georg Becker spielte dabei eine wichtige Rolle - als Künstler, Vermittler und kuratorisch denkende Persönlichkeit mit exzellenten Kontakten zu Sammlern und Kollegen.

Einen Eindruck von dieser Bedeutung vermittelt die Hängung im Erdgeschoss nahe dem Treppenaufgang. Sie zeigt eine exemplarische Auswahl von Werken aus den Singener Kunstaussstellungen, die heute im Bestand des Kunstmuseums bewahrt werden. Damit wird auch sichtbar, wie eng Sammlung, Ausstellungsgeschichte und Stadtidentität miteinander verbunden sind.

Doch die Ausstellung endet nicht mit einem Rückblick, sondern schlägt den Bogen ins Hier und Jetzt. Im Foyer sind die »**BONDS**« von **Harald F. Müller** präsentiert. Müller, der immerhin fast ein Jahrzehnt auf der Höri verbrachte, bis sich der international vernetzte Künstler seinem größten Projekt, der Stadt Singen widmete, macht mit dieser Präsentation zugleich den Aufschlag für seine große Ausstellung im Herbst mit dem Titel »**CANTINA COMUNALE**«, die am 11. Oktober 2026 hier eröffnen wird. Darin werden verschiedene Ebenen von gemeinsamem Handeln - von Zusammenspiel - im Zentrum stehen. Dieser Idee folgend, spielt der Künstler schon heute der Öffentlichkeit den Ball zu: Mit dem Erwerb eines jeden »**BONDS**«, einer Anleihe, wird in die »**CANTINA COMUNALE**« investiert und ein Event im Veranstaltungsprogramm co-finanziert. Dabei realisiert sich eine grundlegende Form der Teilhabe, die aus der Finanzwirtschaft bekannt ist. Entgegen global gestreuter oder anderweitig optimiert performender Investitionspakete geht es bei Müllers »**BONDS**« um die Entwicklung der Stadt Singen und um die Frage, worin wir investieren beziehungsweise woran wir glauben.

7

So verbindet diese Ausstellung Vergangenheit und Gegenwart, Kunst und Stadtraum, Sammlung und öffentliches Leben. »Zusammenspiel. Die Höri-Künstler« lädt uns ein, - und das ist ihr eigentliches spielerisches Potenzial - Zusammenhänge neu zu sehen. So wünsche ich Ihnen nun einen anregenden Rundgang, viele Entdeckungen, neue Assoziationen und gute gemeinsame Gespräche. Fühlen Sie sich gerne animiert mit uns und der Ausstellung zusammen zu spielen.